



1977 bis 1990

Gab es anfangs viele Gruppen unterschiedlichster Zusammensetzung, die Aufklärung und Besichtigungen forderten, hat sich das durch die Teilnahme von Vertretern der Dienststelle am örtlichen „Runden Tisch“ einigermmaßen normalisiert.

Bei den Besichtigungen die, der Not gehorchend, gestattet werden mussten, gab es oft erstaunte, aber auch enttäuschte Reaktionen bei den nicht eingeladenen „Besuchern“. Soviel Geheimhaltung, und dann sind nur ordentlich gestapelte Kisten mit Munition und anderem Material in einem Stollenlabyrinth zu besichtigen - das waren oft geäußerte Meinungen am Ende solcher Begehungen.

Die allgemeine Verunsicherung der politischen „Großwetterlage“ wie auch der politischen Lage im Territorium hat natürlich die Stimmung des Personalbestandes stark beeinflusst. Soldaten im GWD (Wachzug) stellten Antrag auf Beendigung des Wehrdienstes. Bei Berufssoldaten verbreiteten sich Angst und Unsicherheit. Es kam zur Fahnenflucht eines von der Uffz. Schule zu versetzten UaZ. Es erfolgten Massenaustritte von Parteimitgliedern aus der SED. Die Arbeitsmoral bei Zivilbeschäftigten verschlechterte sich. Der bis dahin gut funktionierende „sozialistische Wettbewerb“ wurde in Frage gestellt. Die Gewerkschaftsorganisation der Dienststelle versuchte, bei den planmäßig anstehenden Verbesserungen des Lohngefüges auf Gleichmacherei zielende Lohnerhöhungen durchzusetzen.

Im Verlaufe der Zeit, ab Jahreswechsel 89/90 bis etwa Febr./März 90, stabilisierte sich das allgemeine Verhalten der Angehörigen der Dienststelle. Es machte sich eine bestimmte Zuversicht breit, die NVA könnte eine Zukunftsperspektive haben.

Welche Fakten nährten diese Stimmung?

Die beginnende Militärreform. Fast täglich gab es Fernschreiben aus dem Stab RD des MfNV, die Änderungen oder Außerkraftsetzungen von bisher gültigen Vorschriften festlegten. Daraus ergaben sich oft umfangreiche Aktivitäten zu Änderungen der internen Dokumentation und deren praktischer Umsetzung.

Die 100%ige Sicherheit, die die Komplexlager mit ihren technischen Anlagen gegen unberechtigten Zugriff auf Waffen und Munition gewährleisten konnten, machte sie für eine staatlich zu lösende Aufgabe interessant.

Quellenangabe: Oberst a.D. Dipl. rer. mil. Helmut Sachse: "Das Komplexlager 2 (KL2)

in der Wendezeit November 1989 bis September 1990"